

Der Wegweiser.

Ein Volksblatt

f ü r

die Ober- und Nieder-Lausitz.

N^o 7.

Görlitz, Donnerstag, den 21. Februar.

1835.

Tages-Begebenheiten.

Inland.

Bassenheim, (bei Koblenz) vom 4. Febr. Am 3. d. wurde hier abermals eine Wölfin erlegt. Beim Aufbrechen derselben ergab es sich, daß sie mit sieben Jungen trächtig ging. Die Ehre dieses Schusses wurde dem hiesigen Waldschützen Heinrich Israel zu Theil. Derselbe hatte kurz vorher schon einmal das Glück, eine solche Bestie zu schießen.

Naumburg. Kürzlich holte ein Fleischergefelle einen Schlachtochsen aus einem benachbarten Dorfe hierher. Unterwegs wird das Thier böse, faßt seinen Führer zwischen die Hörner und beschädigt ihn dergestalt, daß der Unglückliche kurz darauf starb.

Danzig, 3. Febr. (Königsb. Ztg.) Vorigen Freitag wurde einer Dame neben dem Irrgarten ein kostbarer Pelzmantel aus der Halbkutsche gerissen. Zudem trat ein Soldat von der 6. Comp. des 5. Infanterie-Regiments aus der Pforte des städtischen Lazareths. Die beraubte Dame nahm, unter Zusage einer Belohnung seinen Beistand zur Verfolgung des Diebes in Anspruch und die Wildjagd begann sogleich. Hart am Thore unter der Brücke machte der Soldat den Fang, brachte der Dame den Pelzmantel zurück, und entfernte sich eben so schnell, ohne die Belohnung von 2 Thalern angenommen zu haben. „Ich habe nur meine Pflicht gethan,“ waren die Worte seiner Entschuldigung.

Deutschland.

Gotha, 6. Febr. Nachdem der gestrige Tag durch eine milde Temperatur sich ausgezeichnet und das Ther-

mometer nach Raumur gegen Mittag eine Wärme von 10 Graden angedeutet hatte, erhob sich gegen Abend ein von Stunde zu Stunde zunehmender Sturm aus Nordwesten, welcher nach 11 Uhr zum heftigen, vom Leuchten der Blitze, Donner, Schnee und Hagel begleiteten Gewitter wurde. Dasselbe hielt bis nach Mitternacht ununterbrochen an, und heute sind Straßen und Felder theilweise mit Schnee bedeckt. Das Gewitter ist über einen großen Theil des Landes verbreitet, und besonders auf dem Thüringer Walde heftig gewesen. (Auch aus Frankfurt am M. meldet man Ähnliches; den Sturm hatte man auch in Berlin, so wie in unserer Gegend.)

Schwarzburg-Rudolstadt. Am 1. d. M. Morgens ging das Pfarrhaus zu Langenschade in Flammen auf. Eine furchtbare Bosheit hatte dieses Unglück veranlaßt; denn es zeigte sich, daß das Feuer im Holzstall angelegt war, ferner waren die Schlüßellocher der Hausthür mit hölzernen Pföcken verstopft, der Leich abgelassen und das Spritzenhaus vernagelt, um die Rettungsanstalten zu verzögern.

Leipzig. Am 29. und 30. Jan. wurden von der hiesigen Glockengießerei Versuche gemacht, die Stadt durch Gaslicht aus Thierknochen zu erleuchten, statt der viel theureren Steinkohlen. Es geschah dieß in Gegenwart des Stadtraths, vieler Sachverständigen und anderer Zuschauer. Der Flammenschein war schön, blendendweiß und leuchtete weit. Die zur Gasbeleuchtung benutzten Knochen können noch für landwirthschaftliche Zwecke, oder gebrannt zur Reinigung des Zuckers benutzt werden.

Göttingen, 2. Febr. Vorgestern Abend ist der von Hoya nach Menden fahrende Postwagen von 6 bis 8 Räubern angefallen worden, welche den Postillon wehrlos gemacht und den Begleiter in die Flucht getrieben haben, dann mit Wagen und Pferden davon gejagt sind. Man hat in der Nacht den, seiner Ladung beraubten, Wagen im Walde wieder gefunden.

Frankreich.

Paris, 5. Febr. Die Gaz. de Fr. theilt folgende Nachschrift mit: „das Kabinet ist einer Auflösung nahe. Man versichert, daß in Folge eines sehr lebhaften Streites zwischen Hrn. Thiers und Hrn. v. Rigny der letztere heut seine Demission gegeben habe.“ — Wir lesen im National: Man behauptet diesen Abend (Aen), daß General Sebastiani die Conseil-Präsidentschaft ablehnt. Sie ist dem Hrn. Humann angeboten worden, der zur Annahme bereit wäre, allein unter einer Bedingung, die seine Collegen in großes Erstaunen versetzt hat. Hr. Humann denkt jetzt wie Marschall Gérard und verlangt die Amnestie. — Der Cour. glaubt ebenfalls an eine Umgestaltung des Ministeriums, hält diese aber für nicht so nahe bevorstehend, als man meine.

Den 6. Febr. Ein höchst seltsamer Vorfall ereignete sich gestern vor dem Zuchtpolizeigericht. Ein gewisser Duhem war wegen Dieberei zu 3 Jahren Gefängniß verurtheilt. Duhem: „Ich bin also verurtheilt?“ Präsident: „Allerdings.“ Duhem: „Was Ihr sagt! Nun wartet, ich will Euch danken!“ Mit diesen Worten zieht er seine Holzpantoffeln aus und wirft sie alle beide dem Präsidenten nach dem Kopfe. Dieser bückt sich, die Pantoffeln sausen ihm am Ohr vorbei und einer trifft den ältesten Rath auf die Brust. Der Schlag hätte tödtlich werden können, wenn er den Kopf getroffen hätte. Duhem läßt diese kurze Freude der Rache mit einer Zugabe von 5jährigem Gefängniß und Degradation von allen bürgerlichen Rechten.

(Monit.) Briefe aus Pampelona vom 29. Januar berichten, daß sich in Navarra kein neues Ereigniß zugetragen hat. Mina ist im Stande, das aktive Kommando wieder anzutreten; in wenigen Tagen wird er auf dem Marsche seyn, um in Person die Operationen zu leiten. Er hat eine sehr kräftige Proklamation erlassen, in der er die Madrider Vorfälle mittheilt und erklärt, daß, wenn der geringste Aufbruch in seinem Heere ausbräche, er die Begünstiger von Unordnungen mit dem Tode bestrafen würde, wer sie auch seyn und zu welcher Partei sie gehören möchten.

Ein Schreiben von der Gränze vom 29. Jan. sagt: Die von Don Carlos und Zumalacarreguy ausgeschriebene Aushebung von 8000 M. geht nun vor sich.

In Biscaya werden die jungen Leute ohne Widerstand mit fortgenommen, und in 2 Monaten, also im Frühjahr, kann Zumalacarreguy an der Spitze einer beträchtlichen Armee stehen, und so das Ende des Bürgerkriegs wieder weiter hinausgeschoben seyn.

Großbritannien.

London, 4. Febr. Die gestrige offizielle Gazette macht bekannt, daß Se. Maj. eine Commission, bestehend aus den beiden Erzbischöfen von Canterbury und York, mehreren Bischöfen, dem Lordkanzler, Sir Robert Peel, den Herren Goulbourn, Wynn, Herrn Hobhouse &c. niedergesetzt habe, um den Zustand der Englischen und Wallisischen Bisthümer in Bezug auf die Einkünfte und mit dem Zweck einer gleichmäßigen Vertheilung derselben, zu untersuchen, auch den Zustand der Cathedral- und Parochial-Kirchen zu prüfen, und für die Seelsorge, namentlich in Bezug auf die Anwesenheit der Geistlichen in ihren resp. Pfarren, die zweckdienlichsten Mittel anzugeben.

Den 5. Febr. Der Architekt Sir Robert Smirke hat der Regierung bereits einen Plan zur Erbauung neuer Parlamentshäuser eingereicht. Nach diesem Entwurfe sollen sie parallel mit dem Themseufer errichtet werden, die Fronte nach dem Flusse zu. Die Minister sollen dem Entwurfe ihre Billigung geschenkt haben, so daß derselbe dem Parlament, das die Kosten zum Baue zu bewilligen hat, vorgelegt werden dürfte. Man berechnet, daß der Bau 3 Jahre dauern wird. Für die bevorstehende Session reichen übrigens die getroffenen Einrichtungen in den zum Theil abgebrannten Gebäuden vollkommen aus, ja nach der Darstellung, welche die öffentlichen Blätter geben, sind wesentliche Verbesserungen angebracht worden, worunter die nicht die kleinste ist, daß die Gallerie für die Zeitungs-Verichterstatter parallel mit dem Sitze des Sprechers ist. Hierdurch werden diese, denen früher oft Manches von den Reden entging, viel besser reden hören können, indem alle Redner sich formell dem Sprecher zuwenden.

Spanien.

Madrid, 29. Jan. (Gal. Mess.) Der Fall Klauders hat eine allgemeine Freude veranlaßt, diese wurde aber wieder sehr durch die Nachricht gemäßigt, daß er sein Oberkommando in Catalonien wieder antreten werde. Mit deutlichem Mißfallen wurde die Königl. Akte angenommen, die dem gestürzten Minister jenes wichtige Amt übertrug. Die Aeußerungen der öffentlichen Stimmung veranlaßten, wie es heißt, die Königin, dem General Klauder fast unmittelbar nach seiner Abreise einen Courier nachzuschicken, der ihn zurückerufen. — Die Regierung, heißt es, will ein Exempel statuiren, und das 2. Regiment, das am 18. sich

so schwerer Unordnungen schuldig gemacht, decimiren. Die Offiziere sollen auf die balearischen Inseln geschickt und die fast durchgängig von einem feindseligen Geiste beseelten Sergeanten verabschiedet werden. Diese Nachricht wollen wir übrigens noch nicht garantiren. — Nach den letzten Briefen aus Pampelona hatte General Mina dem Heere eine neue Organisation gegeben; er hat es in 5 Corps getheilt, und man erwartet die besten Wirkungen von dieser Maasregel. (Dasselbe wurde schon vor 2 Monaten berichtet.)

In Ferres hat auch ein Aufstand stattgehabt, aber er geschah weder für die Constitution noch für Don Carlos. Es waren nämlich mehrer hundert Arbeiter, die Brot und die Abschaffung der Monopole forderten. Die Stadtmiliz nahm sich dabei sehr vernünftig, indem sie die Leute nur in Betreff ihrer Handlungen beobachtete, sie aber reden ließ, was sie wollten.

Neueste Nachrichten.

Wien, 3. Febr. (Münch. Cour.) Es heißt, Sr. Maj. der Kaiser hat das Gesuch Dom Miguels, in Wien privatfieren zu dürfen, bewilligt. Dieser Prinz wird nächstens hier eintreffen, und das prächtige Sommerpalais des Fürsten von Schwarzenberg in der Vorstadt Rennweg bewohnen. — Man spricht abermals von einem neuen Ansehen, welches die Bestimmung haben soll, die von der Nationalbank neuerlich erhaltenen Vorschüsse zurückzuzahlen. Andererseits hofft man aber jetzt mehr als in einer frühern Periode, nach Consolidirung des Peel-Wellingtonischen Ministeriums, das stehende Heer reduciren zu können.

München, 9. Febr. Die Gründung der Bayerischen Hypothek- und Wechselbank beschäftigt jetzt die öffentliche Aufmerksamkeit. Unter den Interessenten für diese Anstalt befindet sich auch Herr Karl von Rothschild, der heut hier eintreffen und so lange verweilen wird, bis die Statuten entworfen und der Königlichen Sanction unterlegt sind. — Man spricht gegenwärtig von Veränderungen, die in der Armee stattfinden sollen, so daß einige Regimenter ganz eingehen werden. Dagegen sollen einige Garde-Regimenter errichtet werden; Sr. Maj. der König hatte nämlich bisher keine eigene Garde.

Hannau, 9. Febr. Aus unsrer Provinz erfährt man, daß die Einführung der neuen Gemeinde-Ordnung in verschiedenen Gemeinden Uneinigkeit und Feindschaft unter den Gemeindegliedern verursacht hat. An den meisten Orten nämlich wurden die Mitglieder des seitherigen Gemeinderaths, die früher, wenn sie nicht abdankten oder sich einer unwürdigen Handlung schuldig oder Bankrott machten, lebenslanglich im Amte blieben, nicht wieder gewählt.

Paris, 8. Febr. Die heute früh aus Spanien eingetroffenen Nachrichten theilen uns im Wesentlichen Folgendes mit: Mina ist immer noch in Pampelona. Er ist so schwach, daß er nicht zu Pferde steigen und noch weniger sich an die Spitze seiner Truppen stellen kann. Die Insurgenten scheinen in Castilien einige Fortschritte gemacht zu haben. General Lorenzo ist endlich in dieser Provinz erschienen. — An der Grenze ist kein neues Treffen vorgefallen. Die unter Mina stehenden Generale haben den Befehl erhalten, sich in kein entscheidendes Treffen einzulassen, den Feind aber nicht aus den Augen zu lassen, damit er keine neuen Fortschritte mache. (In London eingegangenen Nachrichten aus Spanien zufolge, war Mina voll Muth und freudiger Hoffnung.)

Den 9. Febr. (Renovateur.) Ein Schreiben aus Saragossa meldet, daß das Regiment der Königl. Garde, welches dort in Garnison ist, sich für Don Carlos habe erklären wollen; vier Offiziere dieses Regiments wurden auf der Stelle erschossen und der Oberst verhaftet. Wir müssen noch weitere Details über diesen Vorfall erwarten, der sehr wichtig werden könnte und am 31. Jan. noch nicht beendigt war.

Baron Dupuytren, der berühmte Wundarzt, ist am 8. Febr. früh um 4 Uhr zu Paris gestorben. Wie Cuvier sah er bei vollem Bewußtseyn seine Kräfte abnehmen und den letzten Lebensfunken nach und nach verglimmen.

Petersburg, 7. Februar. Ein Räuber-Anführer, Namens Tudor Tobultof, seit einiger Zeit das Schrecken ganz Besarabiens, ist durch die Bemühungen des neuen Civil-Gouverneurs kürzlich, nach verzweifelter Gegenwehr, gefangen genommen worden. Er war früher schon mehrer Mal entsprungen.

Aus der Umgegend Riga's wird berichtet, daß man in der Nacht zum 26. Januar zwischen 12 bis 2 Uhr, bei einem äußerst heftigen Nordwest-Sturm, ein, einige Minuten anhaltendes Rollen, gleich dem Donner, und eine schwache Erd-Erschütterung verspürt habe.

(In Königsberg in Preußen öffnete sich am 2. Februar auf dem Plage an der Domkirche vor den Füßen eines Mannes die Straße und es bildete sich ein Loch von fast 3 Fuß im Durchmesser, achtzehn Fuß tief und ist ganz mit Wasser angefüllt, das höher steht als der Pregel. Im 16. Jahrhunderte soll an dieser Stelle ein Kettenbrunnen gewesen seyn.)

M i s s z e l l e n.

Der Kalendermacher Laensberg wollte auf das Jahr 1811 einen Almanach herausgeben, und übergab das Manuscript dem Censor in Paris. Er wurde hingegen, der 1. Januar kam heran, und er entschloß

sich, selbst von Rättich nach Paris zu reisen, um die Sache zu betreiben. Ihr Almanach kann nicht gedruckt werden, sagte der Censor: — Darf ich fragen warum? — Weil Sie so unverschämt sind, darin eine Pest zu prophezeien, welche über Paris kommen soll. In Paris? Herr! Sind Sie toll? Wollen Sie damit sagen, daß der Kaiser an der Pest sterben wird? — Gott bewahre, mein Herr; aber darum sollte der Almanach doch nicht unterdrückt werden: man kann ja die Pest nach Madrid verlegen! — Wo der Bruder des Kaisers ist? — Oder nach Mailand? — Wie? In die Hauptstadt Italiens? — Nun nach Rom? — Was? nach Rom? Wenn es noch der Papst wäre! Aber der Sohn des Kaisers! — Nun, Gott, wo soll ich denn die verdammte Pest hinsetzen? Denn irgendwo muß sie doch seyn. — Ecken Sie sie nach England, antwortete der Censor; vielleicht unterläßt es dann der Kaiser, sich dorthin einzuschiffen. — So war die Sache abgemacht.

München, 1. Febr. Der Orgelmacher Unterholzer, dessen Flugmaschine die öffentlichen Blätter schon erwähnt haben, hat dieser Tage dem hiesigen Magistrat das Anerbieten gemacht, bei dem nächsten October-Feste auf unserer Theresien-Wiese zu fliegen. In seiner Eingabe behauptet derselbe, daß er mittelst jener Maschine vom ebenen Boden sich zu jeder beliebigen Höhe erheben, jede Wendung zu beiden Seiten vornehmen und sich mit völliger Beherrschung der Luftmasse langsam oder schnell wieder herablassen könne.

Im Jahre 1660 waren sehr große Sturmwinde fast durch ganz Europa, daher hatte man lange Zeit das Sprichwort: Anno 1660, als der große Wind ging. E. R.

Bleichen des Elfenbeins. Das gelbe Elfenbein läßt sich nach Knrner (m. s. dessen Fleischwerk S. 351.) am leichtesten durch schwefelichte Säure in Gasform, oder in der liquiden (flüssigen) schweflichten Säure bleichen, wenn man das Elfenbein mehrere Male, und zwar so lange schwefelt, bis die Oberfläche desselben weiß erscheint. Wenn das Elfenbein mit liquider schweflichter Säure abbleicht werden soll, legt man es öfters in die mit Wasser verdünnte Säure ein, wäscht es in Wasser ab, und setzt es unter öftern Besprengen mit Wasser nach jeder Operation in dem schwefelichten sauren Bade mehre Tage lang der Sonne aus.

Später gelb gewordenes Elfenbein wird dadurch wieder weiß, wenn man es unter einer Glasglocke dem Sonnenlichte aussetzt.

Die Kokarde, jetzt ein ehrenvolles Nationalzeichen und besonders in Kriegszeiten gebraucht — auch ein Parteizeichen bei Unruhen, hat einen sehr unbefangenen Ursprung im Puk. Ein Stuker hieß sonst französisch un coquardeau (ein Hähnrich), und schmückte sich gern mit der Schleife am Hut, bei Hochzeiten mit einem Schnipsel vom Strumpfbande der jungen Frau. Diese Abzeichen wurden in unruhiger Zeit, beim Mangel von uniformen Montirungen, Parteizeichen, später auch von uniformirten Armeen gebraucht; im spanischen Erbfolge-Kriege wurde zuerst die Kokarde allgemein. Die vereinigte spanisch-französische Armee trug weiß- und rothfarbige Kokarden, zum Zeichen der vereinigten Nationalfarben und Interessen. (Bresl. Ztg.)

Es dürfte noch wenig bekannt seyn, daß in der Nähe von Leeds gegenwärtig ein ganz neuer Fabrikationszweig bereits im Großen betrieben wird; nämlich die Fabrikation von Tuch aus Wollentumpen. Die Lumpen werden in einer eignen Maschine in Stücke zerrissen und wieder in Wollenfasern verwandelt; dieser Wolle setzt man hierauf eine geringe Quantität rohe, noch ungebrauchte Wolle zu, um dann aus diesem Faserstoffe, nachdem er durch die Kartätschmaschine gelaufen und gesponnen worden, abermals Tuch zu weben. Das auf diese Weise erzielte Tuch ist zwar nicht sehr fest und dauerhaft; allein es eignet sich sehr gut zu Polstern, Schuhen und vielen andern dergl. Dingen. Eine große Fabrik dieser Art befindet sich in der Nähe von Batley. Welche große Ausdehnung diese Fabrikation schon erlangt hat, geht daraus hervor, daß gegenwärtig jährlich 5 Millionen Pfd. Wollentumpen aus Deutschland nach England geführt werden! Es kaufen die Engländer also Deutsche Wolle, verkaufen englisches Tuch nach Deutschland, kaufen dann die Deutschen Lumpen wieder auf, und senden das daraus fabricirte Lumpentuch noch einmal auf den Kontinent. — (Bresl. Ztg.)

Die armenisch-christl. Geistlichen zu Jerusalem haben längst durch die Verwendung ihres Patriarchen in Konstantinopel den Zwangsbefehl erlangt, daß alle Pilger ihres Glaubens, welche Jerusalem besuchen, dort entweder gewisse bestimmte Almosen an die armenischen Geistlichen zahlen müssen, oder im Beigerungs-selbst Unvermögensfalle nach einem festen Tarif bestimmte Stockschläge erhalten. Diese Bestimmung wird unausgesetzt mit der größten Härte ausgeführt; es ist nicht zu erwarten, daß die ägyptische Regierung dem schnöden Mißbrauche ein Ende mache, sie hat zuviel mit sich selbst zu thun. (Bresl. Ztg.)

Nekrolog.

Der am 16. Juni 1834 am Nervenschlage im 68 Lebensjahre plötzlich verstorbene Königliche Preussische Regierungs-Rath Johann Ehrenfried Gringmuth zu Liegnitz verdient als Mensch und Staatsbeamter zu hohe Achtung, als daß nicht sein Andenken, sey's auch nur in diesem dürftigen Umrisse, öffentlich geehrt und recht lange erhalten werden sollte. Möge es einem Andern, der mit den Einzelheiten seines reichhaltigen thätigen Lebens genauer bekannt ist, gefallen, ein treueres und vollständigeres Lebensgemälde des Verewigten bald zu entwerfen und uns damit zu beschenken. An Stoff, anziehender und belehrender Art, wird's ihm hierzu wahrlich nicht mangeln.

Gringmuth ist in Siehren, einem schlesischen Gebirgs-Dorfe, wo sein Vater Garnhändler gewesen, den 21. April 1767 geboren. Glückliche Anlagen des Geistes und ernster Fleiß zeichneten den Knaben unter seinen Mitschülern sehr vortheilhaft aus, und wiesen schon frühzeitig auf eine Lebensbahn hin, auf welcher er einst in höherer und erweiterter Berufsthätigkeit zum Segen der Menschheit wirken sollte. Das nahe Gymnasium zu Hirschberg, welchem der berühmte Rektor Bauer damals vorgestanden hatte, nahm den 13jährigen Knaben auf und bereitete ihn zur Universität vor. Mit großer Liebe und Begeisterung sprach Gringmuth oft und gern von der Zeit seines Gymnasiallebens in Hirschberg; mit Stolz und wahrhafter Nüchternheit wies er hierbei auf den unvergeßlichen Bauer, als den Begründer seines Lebensglückes stets dankbar hin, der zur wissenschaftlichen und religiösen Gediegenheit der Gymnasialjugend so viel beizutragen gewußt hatte. Formell und materiell tüchtig vorgebildet, ausgestattet mit geübter Denkkraft, mit treffendem Urtheilsvermögen, mit reichem Vorrathe von Realien und insbesondere auserlesenen Stellen der alten und neuen Klassiker, mit Bibelfunde und geistlichen Liedern u., die er in seinem treuen Gedächtnisse sein ganzes Leben hindurch aufbewahrte,

verließ er Hirschberg, um auf der Universität Halle Theologie zu studiren. Auch hier ward ihm das Glück, die ausgezeichnetsten Männer jener Zeit, Niemeyer, Knappe, Semmler u. zu hören. Als höchst bildend und lehrreich pries er vorzugsweise Niemeyer, dieses Muster und Vorbild in Lehrart und Lehrweise. Gringmuths Mittheilungen aus seinem academischen Leben waren reich, belehrend und stets anziehend. Seine theologischen Ansichten hatten das Gepräge der damaligen Theologie, wie sie sich beispielsweise in den Niemeyerschen Religionschriften so preiswürdig kundgibt. Es ist der Geist des practischen Christenthums, eben so fern von Mysticismus und Pietismus, wie vom trostlosen Rationalismus. Beiden Extremen, vorzüglich aber dem schleichenden Pharisaismus war Gringmuth, als ein Mann von heller Denkart und von ernstem, biederm und offenem Charakter lebhaft, nicht selten bis zur Bitterkeit abhold. Er hielt auf geläuterte Religionsbegriffe, auf Rechtthun und Scheu vor dem Bösen und besonders jeder Heuchelei. Religion war ihm Sache des Herzens und des Lebens, welche die Gesinnung heiligt und im rechtschaffenen Wandel sich ausdrückt. Daß er sonach bei seiner hohen Begeisterung für alles Gute, Wahre und Schöne, mit der Kraft seiner herrlichen Natur als Geistlicher das Reich Gottes segenvoll verbreitet haben würde, ist zweifelfrei, da ihm auch die Gabe eines wohlgeordneten, lichtvollen und gründlichen Vortrages jederzeit zu Gebote stand. Aus bewegenden Gründen entsagte er jedoch dem theologischen Berufe gänzlich und begab sich 1792 zur Civil-Administration. Hier erblickten wir ihn in verschiedenen Amtsverhältnissen, und zwar 2 Jahre lang als Senator in Parchwitz, 7 Jahre als Rämmerer in Lüben, 1801 als Königlichen Kreis-Calculator in Glogau, bald darauf als Verweser des Steuerräthlichen und 1813 als Vertreter des Landrätlichen Amtes im Sprottauer Kreise. Während der Jahre 1806 bis 1808, wo der Liegnitz'sche Regierungs-Bezirk fremder Oberherrschaft Preis gegeben, wur-

den Gringmuth wegen seiner bewährten Vaterlandsliebe, seines Muthes und seiner besonnenen Entschlossenheit mehre sehr wichtige Aufträge anvertraut.

In allen den amtlichen Verhältnissen hat er so viel Um- und Einsicht, so viel Geist, Gewandheit und Gründlichkeit bekundet, daß er im Jahr 1816 zum Rath bei der Königlichen Regierung zu Liegnitz von des Königs Majestät ernannt worden. Hier in seiner neuen Stellung bearbeitete er vorzugsweise das städtische und ländliche Communalwesen, und leitete in vielen Städten des Regierungsbezirks gemeinschaftlich mit einem Justizbeamten das Trennungsgeschäft der Justiz von dem Verwaltungssort, welches vor dem Erscheinen der Städte-Ordnung in den Magistrats-Collegien vereinigt gewesen. Da er in den Geist der Städte-Ordnung und der dieselbe erläuternden Bestimmungen völlig eingedrungen war, so wurden ihm nicht nur die Vorarbeiten zu der Einführung in den Städten der Preussischen Oberlausitz übertragen,*) (ein Geschäft von entschiedener Wichtigkeit, worüber ihm auch von dem Provinzial-Ober-Präsidenten Dank und Belobung zu erkennen gegeben worden;) sondern auch selbst die feierliche Einführung und Vereidung des nach der vorgeschriebenen Form gewählten neuen Magistrats und der Stadtverordneten in Lauban zc. überwiesen. Durch die verschiedenartigen Wirkungskreise, vornehmlich als Landrathamts-Verweser zu genauer Bekanntschaft mit der ständischen Verfassung, so wie mit den ländlichen Gemeinde-Verhältnissen gelangt, unterzog er sich den Ausmittelungen, welche der Verwirklichung des Landtages vorausgehen muß, so wie der Entwerfung der Stände-Matrikel mit dem entschiedensten Erfolge.

Durch diese vielseitige und mannigfache Geschäftsbildung, durch die ausgezeichnetste Local- und Personal-Kenntniß, durch die Gediegenheit seines Urtheils, Lauterkeit seiner Gesinnung, Beharrlichkeit in Förderung des Guten und strenge Befolgung seiner Grundsätze im Privat- und öffentlichen Leben, galt er dem Regierungs-Collegio, dessen ehrenvolles

*) Siehe No. 2, Jahrgang 1833 des Wegweisers.

Mitglied er über 18 Jahr gewesen, sehr viel. Den vollgiltigsten Sinn haben daher auch die Worte dieser Behörde, wenn sie in dem 27. Stück des Regierungs-Amtsblattes 1834, sein unvermuthetes Ableben meldend, öffentlich bekannt macht:

„Das Regierungs-Collegium hat den Verlust dieses dienstfahrenden, in den Angelegenheiten seines Departements wohlunterrichteten, geschickten und gutgesinnten Mitarbeiters aufrecht zu bedauern, und wird sich seiner immer mit Achtung und Liebe erinnern.“

In zwei Ehen, nämlich in der ersten von 1792 bis 1813 mit der Tochter des Generalpächters Herrn Giersberg zu Schwarzbach, und in der zweiten von 1814 bis 1834, mit der Tochter des Herrn Justiz-Director Zebe lebend, erhielt er resp. 10 und 4 Kinder. Welch eine Aufgabe für einen christlich gesinnten Hausvater, der seine Kinder zu nützlichen Gliedern der menschlichen Gesellschaft zu erziehen strebt! Leider ist er den noch unmündigen 4 Kindern letzter Ehe viel zu früh entrückt, viel zu früh ist das schöne Familien-Verhältniß zwischen ihm und den Hinterbliebenen aufgelöst worden. Denn wenn auch sein Wunsch, durch langwieriges Krankenlager sich und den Seinigen nicht zu lästig zu werden, durch das, plötzlich ergangene, Machtgebot des Herrn unsers Lebens, in Erfüllung gegangen, so harrten seiner noch zu schöne Hoffnungen in den sich so vortheilhaft entwickelnden Anlagen seiner trauernden Kinder, als daß ihm ein längeres Lebensziel nicht von Herzen zu gönnen gewesen wäre. Möge der Gott der Liebe, Macht und Weisheit, so wie über ihn dort, also auch über die Seinigen hier walten.

Auszug aus der Chronik von Reschwitz mit Posottendorf.

Mitgetheilt von A.
(Fortsetzung.)

1703 den 25. März starb ein Schwede in des Schulzens Stall und wurde auf den Kirchhof beerdigt.

1704 den 4. April war ein großer Bußtag, an welchem zwei scharfe Tepte nach Verordnung

erkläret wurden, Ezechiel 21, 8 — 13; Esaias 22, 12 — 14. Darauf sind in der Nacht Kirchendiebe gekommen, diese haben das eiserne Gitter in dem Sacristeifenster mittelst eines starken Balken zerbrochen, den silbernen und stark vergoldeten Kelch und 9 Thaler aus einem verschlossenen Tischkästchen geraubet. Der Herr verfolge sie mit seinem Donner, desgleichen sich Sonnabends darauf hören ließ.

1707 den 24. Februar Abends um 10 Uhr brannten ab in Leshwiz der Bauer Berger, ein Gärtner und ein Häusler.

Am 8. Juli fand man den 9jährigen Sohn des Dienstknechts Caspar Hallmanns in Pofottendorf in der Reife bei der Brücke todt. Er litt an der Epilepsie.

1708 starb am 22. März ein Findling, welcher in der Taufe den Namen Lazarus erhalten hatte.

1710 den 25. Mai starb unterwegs auf dem Wagen Elias Weinelt, welchen sein Vater bei seiner tödtlichen Krankheit aus Görlitz hatte abholen lassen.

1715 den 12. Februar in der Nacht hat ein

heftiger Sturmwind zu Pofottendorf den Schaafstall eingerissen, so daß 60 Schaafse getödtet und viele sehr gequetscht wurden.

1716 den 6. Januar ward Meister Hans Caspar Endermann, Zimmermann und Schuhmacher aus Gersdorf, bei dem Aufseisen in der hiesigen Reismühle vom untersten Mühlrade ergriffen, mit dem Rade herumgeführt, und hernach, nachdem das Rad gehemmt war, so ins Eis gedrückt, daß er mußte herausgehauen werden. Als todt trug man ihn in die Stube; er fing zwar nach einer Stunde wieder an zu athmen, kam auch völlig zu Verstande, starb aber nach 2 Tagen. Der Mühlseher war auch in das Gerinne gestürzt, wurde aber unbeschädigt bald wieder herausgezogen.

1720 den 25. Januar brannte zu Leshwiz ein Gärtner ab.

Den 3. October starb Hans Gottfried Molich, eines Bleichers Sohn aus Zittau, welcher bei den Siebmachern lernte und dabei das Reß gesprengt hatte.

(Fortsetzung folgt.)

B e k a n n t m a c h u n g e n .

* * Ein neues vorzügliches Pianoforte ist von einem auswärtigen sehr geschickten Instrumentenmacher beim Unterschriebenen zum Verkauf ausgestellt worden und kann jederzeit gesehen werden.

S u c c o , Stadtorganist.

80 Stück hochveredelte, noch zwei und mehrere Jahre zur Zucht tüchtige Mutterschaafe, das Stück nach der Echur à 4 Rthlr. und eine Anzahl junger Zuchtschaafe zu verschiedenen Preisen, stehen auf dem Dominio zu Holzkiß, im Laubaner Kreise, zum Verkauf.

A n e r b i e t e n .

Ein oder zwei Knaben vom Lande können zu Ostern bei einer Familie, gegen billige Vergütung, Aufnahme in Kost und Wohnung finden. Das Nähere ist zu erfragen bei dem Red. d. Bl. Petersgasse No. 280.

L e i n s a a m e n

ächten Rigaer in Tonnen,

K l e e s a a m e n ,

vorzüglich guten, vollkommen keimfähigen, sowohl rothen als weißen, weisen wir zum Verkauf nach, die Proben hiervon sind bei uns einzusehen, so wie der Preis zu erfragen.

Görlitz, den 10. Februar 1835.

Das Central-Agentur-Comtoir.

Zehntausend Thaler

gegen 4procentige Verzinsung sind sofort, und noch bedeutendere Summen für die nächsten Termine zu vergeben. Diese, einer auswärtigen milden Stiftung gehörigen, bei pünktlicher Zinsenzahlung, einer Rückzahlung nie unterworfenen Kapitalien, sollen auf Rittgüter ausgethan werden und noch im ersten Drittheil des letzten Kaufpreises zu stehen kommen. Es bittet um geneigte Einsendung von Informations-Documenten.

Das Central-Agentur-Comtoir.

L i n d m a r II.

Verkauf eines Hauses.

Im Mittelpunkte hiesiger Stadt ist ein dreistöckiges,

im guten Zustande befindliches Haus veränderungs-
halber alsbald billig zu verkaufen, und mit einigen
Hundert Thalern Anzahlung dessen Besitz zu erlangen
durch das

Central-Agentur-Comtoir.

Gesuchtes Quartier.

Ein mit den unentbehrlichsten Meublen versehenes
Quartier wird Anfang April d. J., in einem anstän-
digen Privathause von Jemanden zu beziehen gesucht
und desfallige Anerbietungen erbeten und entgegenge-
nommen vom

Central-Agentur-Comtoir.

Gut - Tausch - Anerbieten.

Eine hochbejahrte Dame, Besitzerin eines schönen,
einträglichen und ganz nahe einer schlesischen Kreisstadt
gelegenen Rittergutes, wünscht dasselbe gegen ein klei-
neres Ritter- oder Landgut oder gegen eine mit Land-
wirtschaft versehene städtische Besitzung zu vertauschen.
Das in Rede stehende Gut hat 538 Morgen Ackerland,
433 Morgen Forst, 88 Morgen Wiesen, 22 Morgen
Fluß- und Leichland, 6 Morgen Gartenland u. s. w.
Das lebende und todt Inventarium ist auf das voll-
ständigste vorhanden, nächstdem ist der Ertrag dieses
Gutes durch 1228 Thlr. jährlicher beständiger Gefälle
gesichert.

Die geehrten Besitzer kleiner Ritter-, Rustikal-Gü-
ter, Vorwerke oder städtischer mit Landwirtschaft ver-
sehener Grundstücke, erlauben wir uns hierauf auf-
merksam zu machen, und sie zu ersuchen, den ausführ-
lichen Anschlag jenes zu vertauschenden Gutes gegen
einen, über ihre Besitzungen sprechenden, gütigst hier
auszutauschen, und nähere Bedingungen erfragen zu
wollen. Görlitz, den 16. Februar 1835.

Das Central-Agentur-Comtoir.

Kindmar II.

im Waltherschen Brauhofe No. 203 am Untermarkte, dem
Königlichen Hochlöblichen Landeuerichte gegenüber.

Tauf-, Trau- und Sterbe-Liste.

G e t a u f t wurde den 8. Februar 1) des Hrn. Carl
Aug. Berger, B., Gold- und Silberarbeiters allh., Tocht.,
Anna, geb. d. 26. Jan. — 2) Des Karl Benjamin Kindisch-
ke, Tuchmacherges. allh., Tocht., Christiane Auguste Almal.,
geb. den 29. Jan. — 3) Des Carl Wilhelm Wiedemann,
Zimmerhauerges. allh., Sohn, Julius Rudolph, geb. d. 30.
Jan. — 4) Des Joh. Gottfried Nauke, Inwoh. allh.,
Sohn, Joh. Friedrich Wilhelm, geb. den 28. Jan. — Den
14. Februar des Joh. Gottlob Nierich, Großbauers in Nie-
derhalbendorf, Sohn, Johann Carl Traugott, geb. den 12.
Januar. —

G e t r a u t den 8. Febr. Hr. Karl Friedrich Nils,
Privatsecretair und Protokollführer in Lauban, und Jgfr.
Sophie Henriette Zimmermann, weil. Hrn. Joh. Andreas
Zimmermanns, gewes. Königl. Preuß. Steuerbeamten allh.,
nachgel. ehel. älteste Tochter.

Redacteur: E. N. H. ter. Verantwortlicher Eigenthümer und Verleger: Gotthold Heinze u. Comp.

Mit Bezugnahme auf die bereits im März
v. J. geschehene Bekanntmachung, in Be-
treff der von Seiten des unterzeichneten Ver-
eins in diesem Jahre zu veranstaltenden Aus-
stellung von Kunst- und Gewerbszeugnissen,
wird hiermit wiederholentlich zur öffentlichen
Kenntniß gebracht:

daß diese Ausstellung im August d. J.
wirklich Statt finden, und zur Concur-
renz für die Königl. Preuß. Ober-Lau-
sitz eröffnet werden wird.

Wir laden daher alle Gewerbtreibende,
Künstler und Künstlerinnen, wie auch Besitzer
von Fabrikanstalten sowohl hiesiger Stadt, als
auch der ganzen Provinz, so wie alle auswärti-
gen Mitglieder des Vereins freundlich ein,
den gemeinnützigen Zweck durch Beiträge ihrer
Industrie- und Kunstzeugnisse recht reichlich
zu unterstützen, und behalten uns vor, vor-
zügliche Leistungen durch besondere Auszeich-
nungen wie z. B. Denkmünzen, öffentliches
Anerkennniß u. s. w. zu würdigen, so wie wir
es uns möglichst angelegen seyn lassen wer-
den, den Absatz der ausgestellten Gegenstän-
de zu befördern.

Nähere Auskunft über diese Angelegenheit
wird der dermalige Secretair des Vereins, Herr
Schornsteinfegermeister K e i l e r hier selbst,
in der Nonnengasse No. 82 wohnhaft, ertheilen.
Auswärtige Anfragen werden portofrei er-
beten.

Görlitz, den 3. Februar 1835.

Der Gewerbeverein.

G e s t o r b e n den 6. Febr. des Friedr. Aug. Trau-
dorf, Inwoh. allh., Tocht., Marie Ernestine, alt 2 M. 5
L. — Den 8. Febr. 1) des Mstr. Friedr. Furchtegott
Bauer, B. u. Weißbäckers allh., Sohn, Alexander Edwin,
alt 4 M. 12 L. — 2) Des Joh. Carl Gottlieb Fiebiger,
z. J. Hausaufwärters allh., Sohn, Carl Gustav, alt 4 M.
13 L. — 3) Des Hrn Christian Traugott Schneppenkrei-
gewes. Unterofficiers z. J. Thorbeamten allh., Sohn, Trau-
gott Robert, alt 11 J. 3 M. 10 L. — Den 9. Febr. 1)
des weil. Zacharias Nahn, Gärtners und Gemeindegeldtesten
in Obermons, Wittwe, Fr. Johanne Christiane geb. Neu-
mann, alt 47 J. 9 M. 12 L. — 2) Des Mstr. Joh. Gott-
fried Vater, B. u. Töpfers allh., Sohn, Carl Friedrich, alt
4 Monate 8 Tage.